



Damals

Geschichte der Waldkapelle „Maria Frieden“



Historische Aufnahme der Kapelle um 1920.

Zwei Kreuzwege führen zur Kapelle. Der eine beginnt am Obernauer Waldfriedhof. Der andere am Fidelokreuz unterhalb des Erbig's als Ausgangspunkt des Schweinheimer Kreuzwegs. Im Gegensatz zum Obernauer Weg, dessen Stationen zunächst Bronzeplatten hatten und seit 2000 die Passionsgeschichte in Steinreliefs des Würzburger Bildhauers Helmuth und Arnulf Weber erzählen, waren die Schweinheimer Stationen einst von dem Künstler Bergmann-Franken bemalt.

Im Obernauer Wald wurde vor langer Zeit aus Dankbarkeit zu Ehren der Mutter Gottes diese Kapelle errichtet. Nach der Legende



Obernauer Kapelle im heutigen Zustand.

ist das Fest Mariä Geburt am 8. September der Jahrestag der Entstehung der Gnadenkapelle. Wann die Kapelle gebaut wurde, lässt sich nicht mehr feststellen. Jedoch trägt der ursprüngliche Teil der Kapelle mit dem Marienbild, der jetzt als Chorraum dient, die Jahreszahl 1712.

Sie ist der schmerzhaften Mutter Gottes gewidmet. Sie soll von den drei Ortsbürgern Hößbacher, Börger und Bergmann erbaut worden sein. Mit der Entstehung dieser kleinen Kapelle befassen sich zwei Sagen, von denen die erste noch eine Variante aufweist.

Die Sage

Variante 1: Ein reicher Mann begann am Fest Mariä Geburt noch vor Mitternacht, also bevor das Fest richtig zu Ende war, seine Wiese am dortigen Waldrand zu mähen. Unter einem Eichbaum dengelte er seine Sense. Da kam ein Nachbar vorbei, der in einem nahen Dorf gezecht hatte und nun den Reichen hänselte, weil er zur Unzeit mähte. Es kam zum Streit, und der Mäher wurde dabei mit seiner eigenen Sense erschlagen. Zur Sühne des doppelten Frevels, der Schändung des Feiertags und des Totschlags, stifteten Verwandte des Erschlagenen ein Muttergottesbild und stellten es bei der genannten Eiche auf. Aber man hörte dort alljährlich acht Tage vor und nach Mariä Geburt ein geisterhaftes Dengeln. Deshalb erbaute man bei der Eiche ein Kapellchen und stellte das Marienbild darin auf.

Die zweite Variante behauptet, das Kapellchen stand schon vorher, und der Geizige dengelte seine Sense dort am Opferstock, was den Vorübergehenden zum Totschlag reizte. Der Leichnam des Erschlagenen verschwand bald auf geheimnisvolle Weise; aus der Tiefe vernahm man nur jenes geheimnisvolle Dengeln.

Die Kapelle

Der Türstock der alten Kapelle trug die Jahreszahl 1712. Im Jahre 1844 wurde in Erfüllung eines Gelübdes ein hölzerner Vorbau errichtet und das Kreuz angebracht. Am 24. April 1913 ließ Pfarrer Kilian Huber in der Zeitung schreiben, dass der Innenraum der Kapelle nur einige Beter fasse, in einem einer Gnadenkapelle unwürdigen Zustand und deshalb eine Restauration und

Erweiterung sehr am Platze sei. „Aber dazu braucht man drei Dinge: 1. Geld, 2. Geld und 3. Geld.“ Wie er in einem Bittbrief am 24. September 1920 nach Amerika schrieb, schwang er den „Bettelsack“ für die Gnadenkapelle nicht nur in Obernau, Schweinheim, Aschaffenburg und überall in der Umgebung, sondern auch über den Ozean im „Goldlande Amerika“.

Seine Bitte wurde u.a. von dem 30 Jahre zuvor ausgewanderten Louis (Alois) Autz in Louisville/Kentucky erhört, der seiner



Der Innenraum mit dem Marienbild.

Heimatgemeinde Obernau mit einem Brief vom 1. November 1920 für die Erweiterung der Kapelle einen Scheck i.H. von 10.000 Mark schickte. Aus Schweinfurt kamen 600 Mark und aus Ludwigshafen 100 Mark. Mit diesem Grundstock konnte nach den im Februar 1920 von Architekt Otto Leitolf in Aschaffenburg ausgearbeiteten Plänen – nach seinen Plänen entstand auch das Obernauer Pfarrhaus – die Erweiterung der Kapelle zu einer Kriegergedächtniskapelle in Angriff genommen werden.

Der gute Baufortschritt und die Unterstützung durch Förderer ermöglichten bereits am 1. Mai 1921 die Segnung der zur Kriegergedächtniskapelle erweiterten Gnadenkapelle. Wie alle übrigen Glocken musste auch dieses Glöckchen am 25. Februar 1942 zum Einschmelzen für Kriegszwecke abgeliefert werden. Auf der Heimfahrt von

der Arbeit wollte ein Bürger unseres Dorfes unter den am Südbahnhof in Aschaffenburg gesammelten Glocken auch das Glöckchen der Gnadenkapelle erkannt haben, holte es heimlich in der Nacht in einem Sack zurück, versteckte es zunächst unterm Heu in seiner Scheune, bis er es dann vergrub. Nach Kriegsende übergab er es Pfarrer Julius Pfister, der es wieder in das Türmchen der Kapelle hängen ließ. Es stellte sich aber heraus, dass dieses Glöckchen einem Schiffsmann gehörte und dieser es zurück forderte.

Im Januar 1946 stiftete der aus Obernau stammende Adam Wolfert in Miltenberg ein neues Glöckchen.

Im September 1932 war ein neuer Gnadenaltar für die Kapelle von der Altarbaufirma Engelbert Hein in Altmühldorf b. Mühldorf am Inn im Rokokostil ausgeführt und aufgestellt worden.

Das mit oberhirtlicher Genehmigung restaurierte Gnadenbild, eine mehrere hundert Jahre alte Pieta aus Ton (es war die unschöne Übermalung gänzlich entfernt und im ursprünglichen Terrakotta wieder hergestellt worden) wurde in einer Prozession zur Kapelle begleitet und am 25. Juni 1937 neu gesegnet.

Die Festtage

Am 1. Maisonntag (Maria Schutzfest), zur feierlichen Andacht am Nachmittag kommen Prozessionen aus der Aschaffener Innenstadt (Unsere liebe Frau, Stift u.St. Agatha), aus Schweinheim, Gailbach und Sulzbach und am Patroziniums- und Bruderschaftsfest Maria Schmerz am 15. September feiern die Obernauer morgens den Festgottesdienst und nachmittags nochmals eine feierliche Andacht.

Später wurden auch die Gedenktage Kreuzauffindung (3. Mai) und Kreuzerhöhung (14. September) als die Kapellenfesttage gefeiert. Eine vor Jahrhunderten zur Pestzeit gelobte St. Rochus-Prozession (Vortag des Festes Maria Himmelfahrt, 15. August) wurde vor einigen Jahren durch die Pfarrei St. Kilian, Aschaffenburg-Nilkheim, wieder aufgenommen.

Fotos: HuGV